

## Politik, Wissenschaft und Ethik in der Debatte um die PID Wissenschaftliche Beratung ohne Rat?

Welche Verbindlichkeit kommt Empfehlungen aus der Wissenschaft zu? Als am 18. Januar 2011 deutsche Wissenschaftsakademien unter Führung der Nationalen Akademie Leopoldina eine Adhoc-Stellungnahme zur begrenzten Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) vorlegten, löste dies eine hochinteressante Debatte aus ■ Von Stephan Schleissing

Die Veröffentlichung der Stellungnahme der Leopoldina fiel in eine Zeit, in der Abgeordnete des Deutschen Bundestags bereits an unterschiedlichen Gesetzentwürfen arbeiteten. Gleichzeitig gaben zahlreiche Gruppen aus der Gesellschaft – z.B. Ärzteschaft, Parteien, Kirchen – ihre Empfehlungen für eine gesetzliche Regelung der PID ab. Der Bundesgerichtshof hatte am 6. Juli 2010 einen Arzt freigesprochen, der Gentests an Embryonen im Reagenzglas vorgenommen hatte, um nur Embryonen ohne genetische Schädigung in die Gebärmutter der Frau zu implantieren. Da die Vereinbarkeit mit dem Embryonenschutzgesetz Unklarheiten aufweist, ist Regelungsbedarf geboten. Sollte die Institution der Wissenschaft in diesem öffentlichen Diskurs schweigen?



<http://royalsociety.org/about-us/history/>

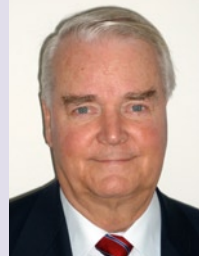
Umstritten ist nicht das Recht der Wissenschaften, sich zu gesellschaftlich relevanten Fragen der Fortpflanzungstechniken und ihrem medizinischen Auftrag zu äußern. Kritisiert wurde allerdings der Charakter der Empfehlungen der multidisziplinären Arbeitsgruppe, die im Auftrag des Präsidiums der Leopoldina eingesetzt wurde. Der ehemalige Präsident der Bayeri-

schen Akademie der Wissenschaften, der Jurist und Historiker Dietmar Willoweit, beanstandete in der *Süddeutschen Zeitung* eine mangelhafte Unterscheidung zwischen der „Darstellung der wissenschaftlichen Tatsachen“ und ihren normativen Schlussfolgerungen. Dagegen betonte der Präsident der Leopoldina, der Biologe Jörg Hacker, dass die gesellschaftliche Verortung wissenschaftlicher Politikberatung eine ethische Positionierung unvermeidbar mache: „Es wäre nicht genügend, lediglich die ‚harten Fakten‘ aus Medizin, Biologie und Recht darzustellen, ohne auch die Folgen und ethischen Aspekte zu reflektieren.“

### Reichweite wissenschaftlicher Politikberatung

Im Kern geht es um das Wissenschaftsverständnis von Politikberatung. Der Philosoph Otfried Höffe, Mitglied der vorbereitenden Arbeitsgruppe zur PID-Empfehlung der Leopoldina, rechnet dazu auch die Erörterung der Stringenz ethischer und rechtlicher Gesichtspunkte und hebt hervor: „Widersprüche sind möglichst aufzuheben.“ Dies rechtfertigt die Aussage der Stellungnahme der Leopoldina (S. 26), die erklärt: „Auf Grund gleichgelagerter Konfliktsituationen für die Frau sollte unter einschränkenden und definierten Bedingungen eine PID gesetzlich zugelassen und die damit verbundenen Folgen für den Embryo vom Gesetzgeber der PND (präinatale Diagnostik, GenDG) und dem Schwangerschaftsabbruch (§ 218 StGB) gleichge-

## Editorial



Bis 2050 lässt sich unsere Stromversorgung bei entsprechendem Netzausbau komplett auf Wind, Sonne, Biomasse und Wasser umstellen. Zu diesem Ergebnis kommt jedenfalls der Sachverständigenrat für Umweltfragen, dessen Sondergutachten Bundesumweltminister Norbert Röttgen am 26. Januar 2011 in Berlin überreicht wurde. An der Diskussion um die „Nationale Forschungsstrategie Bio-Ökonomie 2030“ wird gleichzeitig deutlich, dass der Strukturwandel von einer erdöl- zu einer bio-basierten Industrie erhebliche Veränderungen nicht nur der Energiepolitik, sondern auch von Landwirtschaft und Landschaft nach sich ziehen wird.

Zielkonflikte erscheinen unausweichlich, wenn es darum geht, ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Belange gleichermaßen zu berücksichtigen und im Sinne nachhaltiger Lösungen zu integrieren. Welche Aufgabe hier eine sozialetische Reflexion spielen kann, zeigt ein dreijähriges Forschungsprojekt, das das Institut TTN gemeinsam mit dem Technologie- und Förderzentrum (TFZ) Straubing durchgeführt hat (s.S. 3).

Regenerative Energieerzeugung und damit auch Bioenergie sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen und stehen damit auch im Fokus ethischer Konflikte. Ethik kann hierbei sowohl eine gemeinsame Wertebasis herausarbeiten wie auch kulturell-historischen Aspekte gewichten und auf diese Weise Dialoge, die in einer Sackgasse zu stecken drohen, auf neue Wege führen.

Ihr

Dipl. Ing. Horst Rauck  
Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates  
des Vereins

- 2 | Festakt – 80. Geburtstag Trutz Rendtorffs
- 2 | Neuauflage – Trutz Rendtorff: Ethik
- 3 | Interview – Widmann: Recht auf Lebens-Mittel Energie
- 3 | Neuerscheinung – Energie aus Biomasse

## Wissenschaftliche Beratung ohne Rat?

stellt werden.“ Die Frage, ob im anderen Falle ein „Wertungswiderspruch“ tatsächlich besteht, ist in den vielfältigen Einlassungen auch aus dem Bereich der Wissenschaften allerdings selber strittig. Kann die Stellungnahme der Leopoldina in dieser Situation beanspruchen, für die „ganze“ Wissenschaft zu sprechen?

Ihre Brisanz erhält die Debatte durch die Verknüpfung von wissenschaftlicher Beschreibung und ethischer Stellungnahme. Der Politikwissenschaftler Peter Graf Kielmannsegg erblickt zumindest in der Rezeption der Stellungnahme eine Vermischung von wissenschaftlicher Dignität und normativem Anspruch, wie er in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* hervorhob: „Aber haben Akademien auch ein Mandat, ethische Urteile autoritativ zu verkünden?“ In der Tat liegt hier eine Gefahr, die aber vielleicht weniger durch den Charakter der Wissenschaft als durch ein einseitiges Verständnis von Ethik begründet ist. Zurecht weist Kielmannsegg darauf hin, dass die Akademien als „Sprecher der Wissenschaft wahrgenommen [werden], nicht nur als Stimme, die eine diskussionswürdige Meinung unter anderen verkündet.“ Aber entbindet diese institutionelle Verortung die wissenschaftliche Politikberatung von der Aufgabe, sich auch zur ethischen Problematik der PID zu äußern?

## Ethik und Wissenschaft

Bejaht man diese Aufgabe, dann wird man den Verbindlichkeitscharakter wissenschaftlicher Empfehlungen auf die Funktion hin relativieren, die ethische Aussagen

auch sonst im politischen Raum einnehmen. Im Unterschied zum Recht will Ethik die Frage verbindlichen Lebens anders schärfen. Ihre „Autorität“ in Fragen der PID erhält sie nicht zuletzt dadurch, dass sie angesichts konfligierender Normen wie Kindeswohl, Gesundheitsschutz oder Selbstbestimmung einen ethischen Korridor eröffnet, der es dem Einzelnen möglich macht, verantwortlich zu handeln. Auch wenn man Ethik nicht auf ihre individuelle Funktion verkürzen kann, weil sie es ebenso mit objektiven Schutzgütern zu tun hat, kommt ihr im Unterschied zum Recht doch der konstitutive Bezug auf die Individualität von Verantwortung zu. Darauf nimmt auch die Stellungnahme der Leopoldina explizit Bezug, wenn sie den Konflikt um die begrenzte Zulassung der PID als einen solchen beschreibt, in dem es nicht zuletzt um die Gewissensentscheidung der Mutter bzw. des Paares geht.

## Ethische Pluralität und Verantwortung

Eine wichtige Funktion der Bezugnahme auf Ethik in der wissenschaftlichen Politikberatung besteht darin, die Eigenart des Gewissenskonflikts für die betroffenen Einzelnen möglichst präzise herauszuarbeiten, ohne eine Entscheidung normativ zu präjudizieren. Und deshalb versteht es sich von selbst, dass man den Empfehlungen der Wissenschaftsakademien aus guten Gründen auch widersprechen kann bzw. anders votiert. Die von der Wissenschaft beanspruchte Unabhängigkeit von Forschung und Lehre bedeutet ja nicht, dass sich aus ihren Beschreibungen die Hand-

lungsempfehlungen für Politik und Bürger *notwendig* ergeben.

## Der Rat der EKD

An dieser Stelle ergeben sich interessante Übereinstimmungen mit einer Stellungnahme, die der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) am 15. Februar zur PID veröffentlicht hat. Anders als die Adhoc-Stellungnahme der Leopoldina befürchten die Ratsmitglieder aufgrund einer Zulassung der PID einen ethischen Dammbruch, der die Selektion zwischen lebenswertem und nichtslebenswertem Leben befördere. In ihrem ethischen Votum sind die Ratsmitglieder allerdings geteilter Meinung: Während eine Gruppe die Anwendung der PID kategorisch ausschließt, sind für andere Mitglieder des Rats sehr wohl Konstellationen denkbar, in denen aus Gründen der Lebensfähigkeit des Embryos eine PID zur Anwendung kommen könnte. Auch der Rat der EKD ist – ähnlich wie die Wissenschaftsgemeinde – in Fragen ethischer „Autorität“ vielstimmig. Doch diese Pluralität an Positionen nimmt der Bezugnahme auf Wahrheit und Gewissheit, der sich sowohl Wissenschaft als auch Kirchen verpflichtet fühlen, nichts von ihrer Ernsthaftigkeit. Im Gegenteil: Auch die Stellungnahme des Rates endet mit der Erklärung des Respekts vor der Freiheit der Gewissensentscheidung der Einzelnen. Und er ruft dazu auf, „in persönlicher Verantwortung ein eigenes ethisches Urteil zu bilden.“

- ➔ [www.leopoldina.org](http://www.leopoldina.org)
- ➔ [www.ekd.de/download/pm40\\_2011\\_stellungnahme.pdf](http://www.ekd.de/download/pm40_2011_stellungnahme.pdf)

## Festakt

## 80. Geburtstag von Trutz Rendtorff



Anlässlich des 80. Geburtstags von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Trutz Rendtorff fand am Montag, dem 24. Januar 2011 ein akademischer Festakt in der Münchner LMU statt. Den Festvortrag „Ethik im Pluralismus“ hielt Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber, Landesbischof a.D., Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland von 2003-2009.

Trutz Rendtorff war von 1968 bis zu seiner Emeritierung 1999 Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie mit Schwerpunkt Ethik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU. Seit der Gründung des Vereins TTN im Jahre 1992 ist er Mitglied des TTN-Vorstands, von 1998-2003 dessen 1. Vorsitzender und seitdem Ehrevorsitzender von TTN.

## Neuaufgabe

## Trutz Rendtorff: Ethik



*Grundelemente, Methodologie und Konkretionen einer ethischen Theologie, herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Reiner Anselm und Stephan Schleissing, Mohr Siebeck, Tübingen 2011.*

Der ethische Entwurf Trutz Rendtorffs, der hier in einer Neuauflage der 1990/91 erschienenen Fassung vorgelegt wird, kann bereits 30 Jahre nach seinem Erscheinen als klassischer Text liberaler Theologie gelten. Rendtorffs Entwurf einer »ethischen Theologie« möchte programmatisch mehr sein als eine theologisch reflektierte Anleitung zum richtigen und guten Handeln. Sie ist, so lautet seine programmatische Formel, in einem umfassenden Sinn »Theorie der menschlichen Lebensführung« und stellt sich der Frage: Wie lässt sich die Überlieferung des Christentums für die moderne Lebenswelt fruchtbar machen?

## Interview

## Recht auf Lebens-Mittel Energie

Interview mit Dr. Bernhard Widmann (Leiter des Technologie- und Förderzentrums (TFZ) Straubing und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Vereins TTN) über das weite Themenfeld (Bio)Energie.

**TTN-Info:** Wie geht man als Naturwissenschaftler damit um, wenn das eigene Thema „Bioenergie“ plötzlich im Fokus ethischer Konflikte steht?

**Dr. Widmann:** Dies ist im Grunde ein gutes Zeichen, denn damit wird deutlich, dass das Thema Bioenergie in der Bevölkerung angekommen ist. Im Unterschied zu den 80er Jahren, in denen ich begann, ist heute die Notwendigkeit von Klimaschutz und regenerativen Energien allseits anerkannt.

## Bioenergie ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen

Es ist Zeichen einer mündigen Gesellschaft, dass eine öffentliche Debatte über die Auswirkungen verschiedener Optionen geführt wird. Wir Wissenschaftler haben dabei die Aufgabe, die Diskussion mit Fakten zu begleiten, die Sachlichkeit zu bewahren und über den Dialog zum Konsens zu kommen.

**TTN-Info:** Landwirtschaftliche Produktion von Energie ruft bei manchen Menschen Unbehagen hervor.

**Dr. Widmann:** Wir müssen die Empfindungen der Bevölkerung ernst nehmen, jedoch braucht es Differenzierung. Man muss beispielsweise wissen, dass schon immer neben der Nahrungsenergie auch unsere technische Energie aus Wald und Feld bereitgestellt wurde.

Ich glaube, der Mensch hat ein Recht auf Nahrung – also Energie für seinen Organismus, aber auch ein Recht auf Energie für seine lebensbegleitenden Werkzeuge und Techniken, beides jedoch in angemessenem Umfang – insgesamt also ein Recht auf Befriedigung seiner Grundbedürfnisse. Beides, Nahrung und Energie, sind somit Lebens-Mittel.

**TTN-Info:** Welche Arbeitsschwerpunkte verfolgt das TFZ in naher Zukunft?

**Dr. Widmann:** Wir werden weiter nach neuen Energiepflanzen und Fruchtfolgen suchen, die Verfahren der Bereitstellung von Festbrennstoffen verfeinern und an den Bereitstellungsketten für Biokraftstoffe arbeiten. Außerdem werden wir unsere Untersuchungen zur effizienten und emissionsarmen Nutzung biogener Brenn- und Kraftstoffe fortsetzen.

**TTN-Info:** Wo sehen Sie die Rolle der Ethik in den zukünftigen Energiekonflikten?

**Dr. Widmann:** Die Disziplinen der Ethik können zu einer Versachlichung der Energie- und Klimaschutzdiskussion beitragen, die, so scheint mir, durch die jeweils eigenen Interessen der Lobbyisten, der Verbände, Industrie und Politik, verschärft durch so manche Medienberichterstattung, einseitig, ja verhärtet geworden ist, und in manchen Bereichen geradezu in einer Sackgasse steckt.

## Ethik als Arbeit am Konflikt

Bestes Beispiel hierfür sind die Biokraftstoffe, die zwar mittelfristig die einzige nennenswerte Option einer regenerativen



Mobilität sind, aber durch eine fast nicht mehr entflechtbare Verketzung von Umständen unberechtigt in kollektiven Misskredit geraten sind.

**TTN-Info:** Ihre Wünsche für die weitere Entwicklung von Bioenergie?

**Dr. Widmann:** Ich wünsche mir, dass die Bioenergie ihre je nach Region sinnvollen Potenziale voll ausschöpfen kann, dies unter umweltschonenden Bedingungen und mit dem Vorrang der Ernährungssicherung. Ich wünsche mir, dass sich die gesellschaftliche Debatte um Bioenergie mehr und mehr versachlicht und die Menschen zu der Einsicht gelangen, dass Bioenergie ein wesentlicher Bestandteil der künftigen klimaschonenden Versorgung mit Wärme, Strom und Mobilität sein wird und dass Land- und Forstwirtschaft, Nahrungsmittelproduktion, Bioenergie sowie Umwelt- und Klimaschutz kein Widerspruch sind, sondern seit jeher zusammengehören.

**TTN-Info:** Vielen Dank für das Gespräch.

Das ausführliche Interview, geführt von Mag. Christian Dürmberger, ist in voller Länge unter der Rubrik „Blogs“ auf der TTN-Website nachzulesen:

➔ [www.ttn-institut.de/interview](http://www.ttn-institut.de/interview)

## Das TFZ im Portrait

➔ [www.tfz.bayern.de](http://www.tfz.bayern.de)



Foto: Herbert Stolz

Das Technologie- und Förderzentrum (TFZ) ist eine Institution des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und eine der drei Säulen des Kompetenzzentrums für Nachwachsende Rohstoffe in Straubing. Arbeitsschwerpunkte sind u.a. neue Energie- und Rohstoffpflanzen, Verfahren zur Bereitstellung und Nutzung von biogenen Festbrennstoffen sowie von biogenen Kraft-, Schmier- und Verfahrensstoffen und die Fachberatung verschiedener Zielgruppen. Das TFZ ist außerdem Beihilfungsstelle für Fördermaßnahmen bei Nachwachsenden Rohstoffen in Bayern.

## Neuerscheinung

## Bioenergie in ethischer Diskussion

Die im Rahmen des Kooperationsprojektes entstandene Studie wird im Jahr 2011 unter dem Titel „Energie aus Biomasse. Ein ethisches Diskussionsmodell“ im Verlag Vieweg+Teubner erscheinen. Das Buch präsentiert ein dreistufiges Diskussionsmodell, das eine fundierte Analyse insbesondere der ethischen und kulturell-emo-tionalen Aspekte des Themas ermöglicht.





Aus der Arbeit des Instituts



## Personalia

PD Dr. theol. habil. **Arne Manzeschke** ist neuer Inhaber der Koordinationsstelle für Medizinethik der Ev.-Luth. Kirche in Bayern, die am Institut TTN angesiedelt ist. Gegenwärtig ist er als Akademischer Oberberater und Leiter der Arbeitsstelle für Theologische Ethik und Anthropologie an der Universität Bayreuth tätig. Manzeschke, der u.a. den Ethikpreis der Deutschen Wirtschaftsgilde e.V. erhielt, ist ein ausgewiesener Experte auf dem Arbeitsfeld der Ethik im Gesundheitswesen. Sein neues Amt als Pfarrer der ELKB tritt er im April 2011 an.  
 ➔ [www.ttn-institut.de/KStME](http://www.ttn-institut.de/KStME)

**Jonas Lüscher, M.A.**, 2009-2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut TTN, ist seit Februar 2011 als Doktorand an der Professur für Philosophie der ETH Zürich beschäftigt und schreibt an seinem durch einen ETH Research Grant geförderten Promotionsprojekt über die Bedeutung von Narrationen für die Beschreibung sozialer Komplexität vor dem Hintergrund von Richard Rortys Neo-Pragmatismus.  
 ➔ [www.phil.ethz.ch/no\\_cache/de/personen.html](http://www.phil.ethz.ch/no_cache/de/personen.html)

## Veranstaltungen

19. Mai 2011, 16h–18h

### TTN-Mitgliederversammlung 2011

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Straße 24

Im Anschluss lädt TTN um 19h zu einem öffentlichen Vortrag ein. Prof. Dr. Jens Kersten, Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Prof. Dr. med. Christian J. Thaler, Leiter des Hormon- und Kinderwunschzentrums (beide LMU München) stellen Thesen zum Thema „Der Embryo in der Petrischale. Präimplantationsdiagnostik und Kinderwunsch“ zur Diskussion.

➔ [www.ttn-institut.de/mv-2011](http://www.ttn-institut.de/mv-2011)

10. Mai 2011, 14h–21h

### Workshop „Wissenschaftskommunikation am Beispiel Grüne Gentechnik: Public Relation oder Aufklärung?“

Kooperation mit dem CAS der LMU München, Schwerpunkt Grüne Gentechnik *Center for Advanced Studies (CAS)*, Seestraße 13, 80802 München  
 Anmeldung: [info@cas.lmu.de](mailto:info@cas.lmu.de) oder Tel.: 089 2180 720 80

➔ [www.ttn-institut.de/wissenschaftskommunikation](http://www.ttn-institut.de/wissenschaftskommunikation)

25. Mai 2011, 18h

### Vortrag von Prof. Dr. David Blackburn: „Cultivated Landscape and Wilderness: Some Reflections on the German Case“

Kooperation mit dem CAS der LMU München, Schwerpunkt Grüne Gentechnik *Center for Advanced Studies (CAS)*, Seestraße 13, 80802 München  
 D. Blackburn ist „Coolidge Professor of History“ an der Harvard University und dort Leiter des „Minda de Gunzburg Center for European Studies“. Moderation: Prof. Dr. Christof Mauch, Direktor des Rachel Carson Center for Environment and Society der LMU München. Anmeldung: [info@cas.lmu.de](mailto:info@cas.lmu.de) oder Tel.: 089 2180 720 80

6. Juni 2011, 9.30h–16.30h

### Symposium „Ethik der Personalisierten Medizin: Medizinische, ökonomische und soziale Aspekte“

Kooperation mit der Bio<sup>M</sup> Biotech Cluster Development GmbH *Innovations- und Gründerzentrum Biotechnologie IZB, Martinsried*  
 Mit Vorträgen u.a. von Professor Peter Dabrock, Wolfgang Hiddemann, Jens Kersten und Georg Marckmann.

➔ [www.ttn-institut.de/personalisierte-medicin](http://www.ttn-institut.de/personalisierte-medicin)

### ➔ Alle Veranstaltungen:

[www.ttn-institut.de/veranstaltungen](http://www.ttn-institut.de/veranstaltungen)

## Die wissenschaftlichen Mitarbeiter am Institut TTN

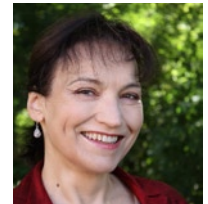
### Dr. Stephan Schleissing

Geschäftsführung, Beauftragter für Naturwissenschaft und Technik der ELKB



### Dipl. Biol. Birgit Dessauer

Dipl.-Umweltethikerin Univ. Assistenz der Geschäftsführung



### Mag. Christian Dürnberger

Philosoph und Kommunikationswissenschaftler  
 Schwerpunkte: Umweltethik und Kommunikation



### Dr. Herwig Grimm

Dipl.-Landwirt und Philosoph  
 Schwerpunkte: Tierethik und Agroethik



### Stefanie Herresthal

Studentin der Philosophie und Biologie  
 Studentische Hilfskraft



### PD Dr. Arne Manzeschke

Evangelischer Theologe  
 Koordinationsstelle für Medizinethik der ELKB



### Sebastian Pfeilmeier

Student der Molekularen Biotechnologie  
 Praktikant



### Dr. Michael Zichy

Philosoph  
 Schwerpunkte: Bioethik und Wirtschaftsethik



# TTN

Ethik interdisziplinär

Institut Technik-Theologie-Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München

TTN-Info erscheint zweimal jährlich  
 Verantwortlich: Dr. Stephan Schleissing  
 Redaktion: Mag. Christian Dürnberger,  
 Dipl. Biol. Birgit Dessauer

Marsstraße 19 · 80335 München  
 Tel.: +49 89 5595 600  
 Fax: +49 89 5595 8600  
[ttn.institut@lrz.uni-muenchen.de](mailto:ttn.institut@lrz.uni-muenchen.de)  
[birgit.dessauer@elkb.de](mailto:birgit.dessauer@elkb.de)